

zu dürfen, das Christentum sei überhaupt gegen jede Art von Kultur indifferent. Als ob es reiner Zufall gewesen wäre, daß die neutestamentliche Offenbarung gerade in griechischer Sprache niedergeschrieben wurde und über das klassische Rom zunächst an die germanische Welt gelangt ist! Und als ob die Bahnbrecher des östlichen Kommunismus ihre dialektische Weisheit nicht gerade an abendländischen Universitäten gelernt hätten! Eine arge Verkennung der Bedeutung geschichtlichen Werdens und eine verwegene Preisgabe der klassischen Thomistik des goldenen Mittelweges zwischen Individualismus und Kollektivismus! Die reine Absicht des Verfassers soll nicht verkannt werden. Auch hat er in der Einleitung zur neuen Auflage eine neue Schrift angekündigt, in der er sich vermutlich mit den erhobenen Einwänden auseinandersetzen wird. Dennoch dürfte das Buch in seiner vorliegenden Fassung mehr zur Verwirrung als zur Klärung Anlaß geben, was in einer ohnehin schon so begriffsverworrenen Zeit kaum als reines Positivum gewertet werden kann. Man möchte deshalb das zweifellos originelle Buch nur in den Händen nüchtern und kritisch denkender Leser sehen.

Linz a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Bibelwissenschaft

Die Religion des nachbiblischen Judentums. Von Kurt Schubert. (VIII u. 244.) Wien-Freiburg 1955, Verlag Herder. Leinen S 78.—, DM/sFr. 14.80.

Das Buch ist die erweiterte deutsche Ausgabe eines holländischen Werkes desselben Verfassers in der Serie „De Godsdiensten der Mensheid“. Dr. Kurt Schubert ist Dozent für die aramäische und hebräische Sprache an der Universität Wien und mit der hier behandelten Materie wohl vertraut. In seinem Opus tripartitum bietet er nach der geläufigen Einteilung in Antike, Mittelalter und Neuzeit eine Geschichte der jüdischen Religion, angefangen von der frührabbinischen Tradition und Interpretation, mit welcher damals noch die letzte Phase der Prophetie parallel lief, bis zum gegenwärtigen Problem des Zionismus.

Es ist äußerst wohlthuend, daß Schubert in jener ersten Periode des Judentums der Antike die alttestamentliche Offenbarungsreligion Israels von dem damals entstehenden „Frühjudentum“ (nicht „Fühjudentum“, S. 209) scharf unterscheidet. Besonders lehrreich ist für die christliche Theologie und Religionsgeschichte dieses Kapitel in der ausführlichen Darstellung der Grundlehren des Frühjudentums mit den Themen: Gott, Auserwählung, Sünde, Jenseits, Eschatologie, Messianismus. Die jüdische Religion hat sich ja in jener „talmudischen“ Zeit zu einer heute noch gültigen Gestalt geformt. Dies rechtfertigt eine ausführliche Behandlung. Daß die religiösen Strömungen im Zeitalter Jesu Christi und die jüdische Gnosis ihre Würdigung erfährt, ist nur natürlich. Im Mittelalter setzte man sich im Judentum (ähnlich wie in der christlichen Theologie) mit dem Vorhandenen auseinander. Wir lernen die jüdischen Scholastiker kennen und werten. Die charakteristischen Lehren der Kabbala schließen den Traktat über das Mittelalter sinnvoll ab. Die Neuzeit, für das Judentum beginnend mit der Vertreibung aus Spanien (1492), bringt die folgenden mystischen Bewegungen, ferner die Aufklärung und Emanzipation bis zum heutigen modernen Zionismus, der Staatslehre und -idee des jungen politischen Gebildes Israel. In diesem ist der Begriff der Heilsnation im biblischen Sinne fast restlos untergegangen. Bloß noch das „Nur-Nationale“ ist übriggeblieben, welches „zur grandiosen Apostasie des Judentums“ (S. 208) werden kann.

Das Buch hat allen viel zu sagen, die christliche und jüdische Theologie studieren. Aber auch für das Gebiet der Religionsgeschichte, der Völkerkunde, sowie auch der Geschichte der Weltliteratur gewährt es allerhand Aspekte und deckt innerste Zusammenhänge auf. Mit seiner praktisch-informativen Zielsetzung und Methode — es will ja auch „Lehrbuch“ sein (S. VI) — hat es gewiß eine Chance, auch interessierte Laienkreise zu erobern.

Linz a. d. D.

Dr. Max Hollnsteiner

Neues Testament. Übersetzt und erklärt von Otto Karrer. Neue verbesserte Auflage. (820.) 2 Karten. München 1953, Ars sacra. Leinen DM 9.80.

Die zweite Auflage in so kurzer Zeit und die vielen ehrenden Besprechungen sind der beste Beweis für die Güte und Brauchbarkeit dieser Übertragung. Die zahl-